

WZW stärkt den Bereich Umweltplanung

Am Wissenschaftszentrum Weihenstephan der TUM wird jetzt auch der Bereich »Landschaftsarchitektur und Landschaftsplanung« modernisiert. Im Zentrum der Neuausrichtung steht der Lehrstuhl für Strategie und Management der Landschaftsentwicklung. Die Einrichtung des neuen Lehrstuhls ist der TUM durch die großzügige Unterstützung der Allianz Umweltstiftung möglich. Die Stiftung stellt der Hochschule für einen Zeitraum von fünf Jahren 1,5 Millionen Euro zur Verfügung.

ALLIANZ
FÜR
WISSEN



»Die Allianz Umweltstiftung verhilft mit dem Stiftungslehrstuhl dem ambitionierten Konzept zur Reform der Landschaftsarchitektur und Landschaftsplanung zum Durchbruch. Der in den 70er Jahren in Weihenstephan von den Professoren Wolfgang Haber und Günther Grzimek gegründete Studiengang, der weiterhin größte Nachfrage findet, erhält damit neuen Schwung«, sagte TUM-Präsident Prof. Wolfgang A. Herrmann. Zu den Aufgaben des neuen Lehrstuhls gehören die Umweltplanung, unter dem besonderen Aspekt strategisch und managementorientierter Planungsmethoden.

Der Lehrstuhl verstärkt das Lehrangebot der Studienangebote »Landschaftsarchitektur und Landschaftsplanung« und »Landmanagement and Land Tenure«. Das Strukturkonzept legt großen Wert auf die fachliche Verschränkung Weihenstephans mit den Münchner TUM-Fakultäten für Architektur sowie für Bauingenieur- und Vermessungswesen.

»Das kostet auch die Hochschule erhebliche Ressourcen, doch ist dieser Kraftakt erforderlich, um die planerischen und natur- sowie ingenieurwissenschaftlichen Kompetenzen durch Verschränkung auf kritische Masse zu bringen. Damit wird der Umweltbereich des Wissenschaftszentrums Weihenstephan gestärkt«, so der TUM-Präsident.

Die Spendenzusage durch die Allianz Umweltstiftung ist ein weiterer Erfolg der Fundraising-Kampagne »Allianz für Wissen«. Die Hochschule hat seit 1999 über 75 Millionen Euro eingeworben, darunter das »Else-Kröner-Fresenius-Zentrum für Ernährungsmedizin« mit rund zwölf Millionen Euro.

Zentrum »Wald-Forst-Holz Weihenstephan« gegründet

Am 8. Mai 2003 wurde in Freising das Zentrum »Wald-Forst-Holz Weihenstephan« gegründet - ein Meilenstein in der Geschichte der Waldforschung, so Josef Miller, Staatsminister für Landwirtschaft und Forsten. Zum ersten Mal schließen sich offiziell drei forstliche Institutionen aus Universität, Fachhochschule und Landesanstalt zu einem Verbund zusammen, um gemeinsam Forschung und Öffentlichkeitsarbeit für den Wald zu betreiben. Damit werden der aktuellen Umordnung der deutschen Forschungslandschaft und den Anforderungen an eine moderne Wissenschaft Rechnung getragen. Der Forstsektor setzt Akzente

Stabilität und Dynamik großer Systeme



Lässt sich die Welt steuern? Oder auch nur ein lokales Ökosystem? Wer ahnt schon, wie viel komplexes Wissen in den meisten Alltagsgegenständen steckt? In Fachgruppen und interdisziplinären Foren diskutierten rund 100 Teilnehmerinnen der diesjährigen Ferienakademie für Studentinnen und junge Wissenschaftlerinnen im Mai in der Evangelischen Akademie Tutzing aktuelle Tendenzen des Wissenschaftsbetriebs und neue Schnittstellen interdisziplinärer Forschung. Kompetenz-Workshops boten zusätzlich die Möglichkeit, Schlüsselqualifikationen zu vertiefen. Das Programm und eine Dokumentation mit Bildern der Ferienakademie finden sich im Internet unter: www.junges-forum.net/ und www.fb.zw.tu-muenchen.de

Foto: Anja Quindeau

und nimmt auch eine Vorreiterrolle für andere Fachgebiete wahr. Denn: »Forstwissenschaft wird in Zukunft über den Wald hinaus denken müssen«, wie TUM-Präsident Prof. Wolfgang A. Herrmann betonte.

Mit dem neuen Kompetenzzentrum steht in Weihenstephan erstmals ein zentraler Ansprechpartner für den Forstbereich zur Verfügung. Hier kann die Gunst des gemeinsamen Standorts gewinnbringend genutzt werden. Alle drei Kooperationspartner verfügen über ein eigenes Profil, das von

grundlagenorientierter und praxisnaher Forschung über Lehre bis zur Beratung reicht - optimale Voraussetzungen, um den Wissenstransfer von der Wissenschaft in die Praxis zu gewährleisten. Das Zentrum bietet zudem umfassende Kooperationen und Koordination in Forschung und Technik an. Auch die Vermittlung von Beratung und Dienstleistung könnte in Zukunft auf dem Programm stehen und allen Bürgern zugute kommen. Nicht zuletzt wird durch die konzentrierte Information aus der Waldforschung der gesamte Forstsektor transparenter. ■■■■

München - Top-Standort für die Geowissenschaften

TUM und LMU gründen GeoZentrum

Angehende Geowissenschaftler finden in München künftig einmalige Studienbedingungen: TUM und LMU bündeln in den einschlägigen Fächern die Ressourcen und führen sie zum neuen GeoZentrum München zusammen. Im März 2003 unterzeichneten LMU-Rektor Prof. Bernd Huber und TUM-Präsident Prof. Wolfgang A. Herrmann einen entsprechenden Kooperationsvertrag.

Kernstück des Verbunds ist die universitäre Ausbildung in einem gemeinsamen Bachelor-Studiengang, der im Wintersemester 03/04 startet. Ein anschließendes Master-Programm wird derzeit vorbereitet. Die beiden Universitäts-Chefs sind sich einig: Dies ist ein »enormer Innovationsschub« für die Geowissenschaften am Standort München. Nach dem Motto »gemeinsam sind wir stark« ist das neue GeoZentrum die richtige Antwort auf die Herausforderungen moderner, auch im internationalen Vergleich attraktiver Geowissenschaften: In keinem anderen Studienfach ist eine so breite Ausbildung in mathematisch-naturwissenschaftlichen und ingenieurwissenschaftlichen Disziplinen gleichzeitig erforderlich. Das System Erde wird als Ganzes aus verschiede-

nen wissenschaftlichen Perspektiven ins Visier genommen; entsprechend vielfältige Berufsmöglichkeiten bieten sich den Absolventen.

Neben der Koordination des neuen Studiengangs soll das GeoZentrum die Zusammenarbeit in den Forschungseinheiten Umweltwissenschaften, Geomaterialien und Geologie fördern. Von der LMU sind die Fakultäten für Geowissenschaften, Physik, Mathematik, Biologie sowie für Chemie und Pharmazie beteiligt, von der TUM die Fakultäten für Bauingenieur- und Vermessungswesen, für Chemie und für Physik. Das gemeinsame GeoZentrum ist überdies eingebunden in ein Netzwerk über die beiden Hochschulen hinaus: Assoziierte Mitglieder sind die Präsidenten und Vizepräsidenten

des Bayerischen Geologischen Landesamts und des Landesamts für Wasserwirtschaft sowie von der TUM der Leiter der Forschungseinrichtung für Satellitengeodäsie in Wettzell, Prof. Markus Rothacher, und der Ordinarius für Grundbau, Bodenmechanik und Felsmechanik, Prof. Norbert Vogt. Die Situation in München ist nahezu ideal:

studiengänge Geologie, Geophysik und Mineralogie erhalten. Studierende haben also die Wahl zwischen den Abschlüssen Diplom und Bachelor und sollen künftig auch den Mastergrad erwerben können. Der neue Bachelorstudiengang wurde bewusst so angelegt, dass zunächst eine breite Wissensbasis in den Bereichen Geologie, Geo-



Freude über die Gründung des GeoZentrums (v.r.): LMU-Rektor Prof. Bernd Huber, TUM-Präsident Prof. Wolfgang A. Herrmann und TUM-Vizepräsident Prof. Ernst Rank.

Foto: Georg Janßen

Wichtige Fachbehörden sind gleich vor der Haustür, was den Standort für die Geowissenschaften überaus attraktiv macht.

Mit dem neuen sechsemestrigen Bachelorstudiengang können LMU und TUM ihren Studierenden einen modernen und sehr flexiblen Ausbildungsweg anbieten, der die Kompetenzen beider Hochschulen verbindet. Die Einschreibung läuft über die TUM, die Abwicklung der Prüfungen übernimmt die LMU. Die angehenden Geowissenschaftler sind an beiden Universitäten immatrikuliert. Parallel dazu bleiben die Diplom-

biologie, Geophysik und Mineralogie sowie in den Grundlagenfächern der Naturwissenschaften vermittelt wird. Bei der anschließend möglichen Spezialisierung können die Studierenden zwischen einer stärker anwendungs- und industrienahen und einer grundlagenorientierten Ausbildung wählen. Um einen Studienwechsel ins Ausland zu erleichtern und umgekehrt ausländische Studierende in München besser integrieren zu können, werden alle studienbegleitenden Prüfungen nach dem Europäischen Kreditpunktesystem (ECTS) umgerechnet.